



muß er sich von Politik, wie von Philosophie
 — fortgezogen vom Gewicht der einzel-
 nhaftlichen Arbeit — einfach in Folge der Un-
 einheit, die Beziehung festzuhalten. Das mag in
 der Tiefe liegen — ich habe darüber noch einige
 zu sagen — aber das ist unvermeidlich. Immer
 muß ganz von selbst die Unabhängigkeit des
 wissenschaftlichen Resultats von Politik und
 Philosophie, in den meisten Fällen auch seine Irrel-
 evanz, das politische Wollen und das philosophische
 hervortreten. Immer deutlicher muß die Un-
 einheit dauernder Herrschaft einer Methode und
 die Unmöglichkeit des Wertes und der Bedeutung einer
 Methode werden. Immer deutlicher auch muß jeder
 Versuch der praktischen Unmöglichkeit werden, den
 Strom in ihre Kanäle zu leiten, zu welchem
 Zweck die sozialwissenschaftliche Erkenntnis nach
 und nach geworden ist. Deshalb müssen die Er-
 gebnisse, die das Entstehen einer jeden „neuen
 Methode“ mit sich bringt, immer weniger fühlbar
 werden. Je präziser die Probleme gestellt, je ge-
 nauer die Fachmeinungen, je ununterrichteter weitere
 werden, um so schwieriger wird der Erfolg
 und umgekehrter Reklame.
 Die Gründe der Diskontinuität, so werden
 die Gründe der Kontinuität fortwirken. Aber eben die
 Gründe, die die Prognose rechtfertigen, daß die
 Gründe der Diskontinuität immer schwächer wirken
 werden die Macht der „Logik der Dinge“
 Immer unentrinnbarer wird sie sich dem
 Forscher und der einzelnen Richtung auf-
 immer geringere Seitensprünge wird sie ge-